

From Cars to Community - Ein grüner Stadtspaziergang



From Cars to Community - Ein grüner Stadtspaziergang

Allgemeine Informationen

Zentrale Themen:	Öffentlicher Raum und Gemeinschaft, Beteiligung, urbane Begrünung, bürgerschaftliches Handeln, Nachhaltigkeit
Zielgruppe:	1–8 Teilnehmende, Menschen mit Interesse an urbanem Wandel, öffentlichem Raum, Nachhaltigkeit und Gemeinschaft
Stadt / Land:	Berlin / Deutschland
Startpunkt:	Gemeinschaftsgarten Ton, Steine, Gärten im Bethanien (52°30'18.2"N 13°25'26.1"E)
Entfernung:	7,2 km
Dauer:	2,5 Stunden zu Fuß; 1,5 Stunden mit dem Fahrrad
Material:	Tour-Broschüre, geladenes Handy, übliche Stadtausrüstung, Karten-App wie Google Maps, Fahrrad optional
Barrierefreiheit	Leicht bis mittel mit flachem Gelände und öffentlichen Gehwegen, teilweise unebenem Untergrund in öffentlichen Gärten oder an schmalen Zugängen.

Begleitmaterial

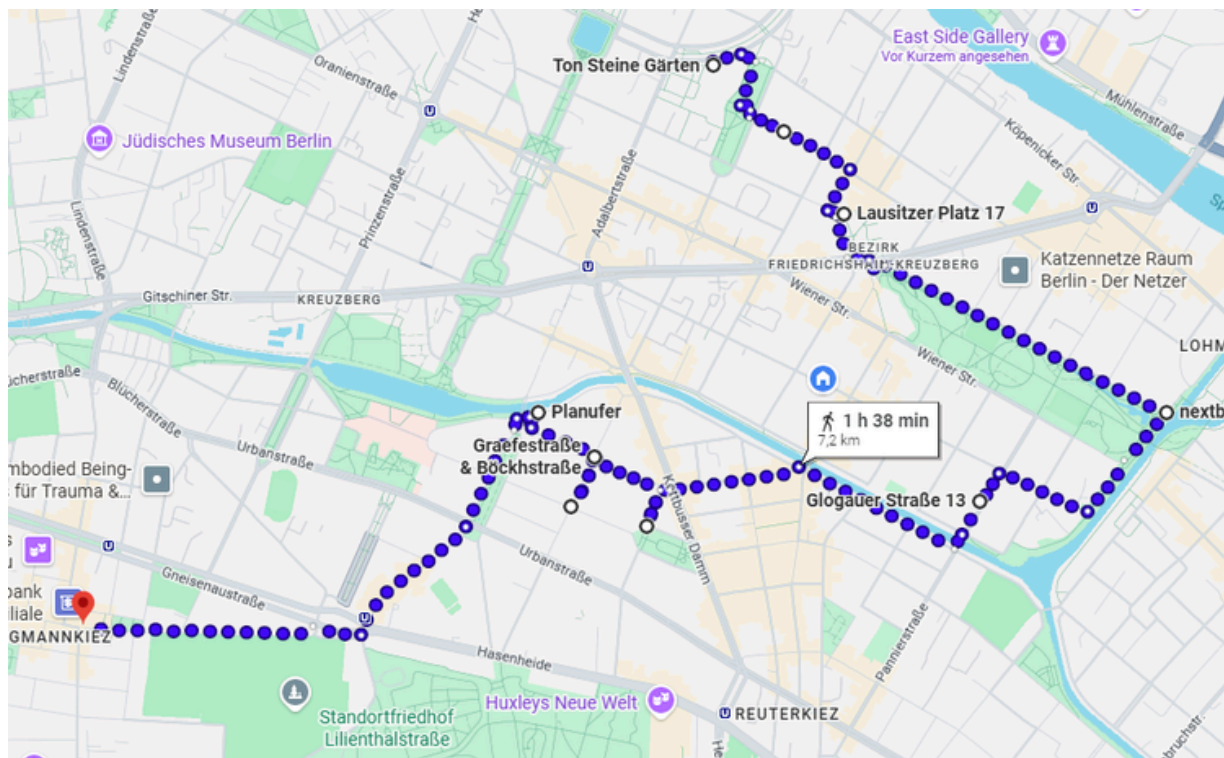
Lernziele

Gemeinschaft entsteht nicht von selbst. Sie braucht Strukturen: Orte zum Treffen, Gründe zum Bleiben und wiederkehrende Begegnungen. Die Tour zeigt, wie die Neugestaltung von Straßen und öffentlichen Räumen bessere Bedingungen für Gemeinschaft schaffen kann und wie Menschen notwendige Veränderungen anstoßen.

Ziele

- Erfahren, wie öffentlicher Raum durch Planung, Beteiligung, Verhandlung und lokale politische Entscheidungen geprägt wird.
- Über öffentlichen Raum als gemeinsame Ressource nachdenken, in der verschiedene Nutzerinnen und Nutzer Rechte, Bedürfnisse und Verantwortlichkeiten haben.
- Erfahren, wie Gestaltung beeinflusst, welche Formen sozialen Lebens möglich werden.
- Die Kraft bürgerschaftlichen Handelns kennenlernen

Praktische Informationen



Route: Ton, Steine, Gärten --> Lausitzer Platz --> Görlitzer Ufer → Gemeinschaftsgarten Glogauer Str. --> Zickenplatz --> Graefestraße & Böckstraße --> Dieffenbachstraße & Graefestraße --> Planufer --> Bergmannstraße

Begleitmaterial

Barrierefreiheit

Gehwege und Bordsteine

Die Tour führt durch Kreuzberg, Berlin, entlang einer Reihe von Gemeinschaftsgärten, neugestalteten Straßen, verkehrsberuhigten Bereichen und Treffpunkten im Viertel und endet an der Bergmannstraße. Die Route ist größtenteils barrierearm, mit flachem Gelände und öffentlichen Gehwegen; Einschränkungen können jedoch durch unebene Oberflächen, volle Bereiche oder schmalere Zugänge entstehen. Auch in den Gärten ist mit unebenem Gelände zu rechnen, das für ältere Menschen oder Menschen mit Gehbeeinträchtigungen schwierig sein kann. Die Gärten sind nicht rollstuhlgerecht.

Fahrräder

Die Tour kann auch mit dem Fahrrad gemacht werden. Die meisten Straßen sind relativ ruhig, aber Fahrradwege gibt es nicht überall. Achtet auf Autos, Lieferfahrzeuge und Fußgängerinnen und Fußgänger und steigen Sie an stark besuchten Haltepunkten ab.

Treppen, Rampen und Aufzüge

Alles kann zu Fuß oder mit dem Fahrrad erkundet werden. In den Gemeinschaftsgärten kann es kleinere Treppen geben. Es gibt keine Aufzüge.

Ruhebereiche und Sitzgelegenheiten

Entlang der Route gibt es mehrere Möglichkeiten zum Ausruhen: Bänke und Sitzbereiche befinden sich praktisch an jedem Halt. Zwischen den Haltepunkten kann es nur begrenzte Sitzmöglichkeiten geben.

Barrierefreie Toiletten

Am Lausitzer Platz gibt es halböffentliche Toiletten; dort können Teilnehmende die Toiletten mehrerer Cafés und Restaurants nutzen. Am Planufer gibt es außerdem eine öffentliche Toilette. Weitere öffentliche Toiletten liegen entlang der Route, sind aber relativ selten, daher bieten Cafés und Restaurants zwischen den Haltepunkten meist die praktischste Möglichkeit.

Sicherheit

1. Es gelten die üblichen Sicherheitsregeln im Stadtgebiet:
2. bei der Gruppe bleiben
3. auf Verkehr und Fahrräder achten
4. Wertsachen sicher aufbewahren

Begleitmaterial



Vor der Tour

Einleitung

In dieser Tour erkunden wir, wie Orte in Kreuzberg, die von Autos dominiert, vernachlässigt oder ungenutzt waren, zurückgewonnen, umgestaltet und neu verhandelt wurden. Wir fragen, wie Städte die Bedingungen für lokale Gemeinschaft, gemeinsames Leben und alltägliche Demokratie schaffen können.

Das Thema setzen

Die Moderation kann mit der Frage beginnen, was „Gemeinschaft“ für die Teilnehmenden bedeutet. In einem zweiten Schritt kann gefragt werden, was Gemeinschaft braucht, um zu entstehen oder zu wachsen. Dies kann dazu führen, über Treffpunkte, Vertrauen, gemeinsame Aktivitäten, Sicherheit und regelmäßige Begegnungen nachzudenken, und führt zu der Idee, dass Gemeinschaft nicht nur von Menschen, sondern auch von den Räumen geprägt wird, die sie teilen.

Rahmen und Haltung

Vor Beginn der Tour sollten die Teilnehmenden ermutigt werden, Straßen nicht nur als Verkehrsinfrastruktur, sondern als soziale Räume zu betrachten. Sie sollten bereit sein, zu hinterfragen, was sich in einer Stadt normal anfühlt, und zu beobachten, wie Gestaltungsentscheidungen den Alltag beeinflussen. Die Moderation kann sie einladen, wie Beobachtende des öffentlichen Lebens zu denken: Für wen ist dieser Raum gemacht? Welche Aktivitäten sind hier möglich? Was wird gefördert und was erschwert?

Annahmen, die hinterfragt werden können

Diese Tour funktioniert besonders gut, wenn sie verbreitete Annahmen hinterfragt – etwa die Vorstellung, dass Straßen hauptsächlich für Autos existieren, dass Gemeinschaft einfach von selbst entsteht oder dass öffentlicher Raum festgelegt und unveränderlich ist. Sie kann auch die Überzeugung hinterfragen, dass grünere oder weniger autogeprägte Straßen nur eine technische Planungsfrage seien und nicht eng mit Lebensqualität, lokaler Demokratie, Gesundheit und alltäglicher Begegnung verbunden sind.

Auftrag

Heute seid ihr urbane Ermittlerinnen und Ermittler. Achtet beim Gehen darauf, wie Raum genutzt wird, wen er willkommen zu heißen scheint, welche Begegnungen er ermöglicht und wo ihr Anzeichen dafür seht, dass Menschen die Straße für gemeinschaftliches Leben umgestaltet haben.

Begleitmaterial



Während der Tour

Halt 1: Ton, Steine, Gärten im Bethanien



Tipps für die Moderation

- Erinnert die Teilnehmenden daran, den Ort mit Sorgfalt und Respekt zu behandeln. Ton, Steine, Gärten ist ein Ort, der durch den fortlaufenden Einsatz, die Liebe und die Aufmerksamkeit der Menschen vor Ort geschaffen und erhalten wird. Macht ihnen bewusst, dass sie einen lebendigen Gemeinschaftsraum betreten.
- Nutzt den Halt, um die Grundidee der Tour einzuführen. Ton, Steine, Gärten eignet sich als Auftakt, weil der Ort zeigt, dass Gemeinschaft nicht einfach von selbst entsteht. Sie muss durch gemeinsames Tun, Fürsorge und Zugang zu Raum geschaffen und erhalten werden.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Ton, Steine, Gärten ist ein Gemeinschaftsgarten im Bethanien in Kreuzberg, der 2009 begann. Er wird als interkultureller Nachbarschaftsgarten beschrieben, dessen Räume von lokalen Gärtnerinnen und Gärtnern gemeinsam gestaltet und gepflegt werden.
- Der Garten ist eng mit der weiteren Geschichte des Aktivismus rund um Bethanien und das Georg-von-Rauch-Haus verbunden. Dadurch ist er nicht nur ein grüner Ort, sondern auch Teil einer längeren lokalen Geschichte von Selbstorganisation, Wohnungskämpfen, kulturellem Experimentieren und Nachbarschaftspolitik in Kreuzberg.
- Der Name des Gartens erinnert außerdem an die Band Ton Steine Scherben. Dieser Bezug ist vor Ort wichtig, weil die Band eng mit Kreuzberg, dem Rauch-Haus und der Protestkultur rund um Bethanien und den Mariannenplatz verbunden ist.



Lösungen

- Die Teilnehmenden werden gefragt, wann die Gemeinschaft eine Nutzungsvereinbarung für Ton, Steine, Gärten gesichert hat. Richtige Antwort: 2009

Halt 2: Lausitzer Platz



Tipps für die Moderation

- Ratet den Teilnehmenden, ein wenig über den Platz zu schlendern, um ein Gefühl für die Gegend zu bekommen. Dann stellt euch an die markierte Stelle nahe der Ecke mit Blick in Richtung Kirche.
- Ladet die Teilnehmenden ein, über lokale Geschäfte nachzudenken. In vielen Debatten über die Einschränkung des Autoverkehrs besteht die Sorge, dass Geschäfte, Cafés oder Restaurants Kundschaft verlieren könnten. Fragt an diesem Halt, ob lokale Betriebe eurer Meinung nach profitieren oder leiden könnten.

Begleitmaterial



Während der Tour



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Der Lausitzer Platz ist ein wichtiger Nachbarschaftsplatz in Kreuzberg, dessen Mittelpunkt die Emmauskirche bildet – bis zum Zweiten Weltkrieg die zweitgrößte Kirche Berlins nach dem Berliner Dom.
- Der „Lausi“, wie viele ihn nennen, ist ein sehr wichtiger Treffpunkt für das Viertel, besonders für Menschen mit Kindern. Kinder aus der Gegend lernen hier Schlittschuh zu laufen, Fahrrad und Inliner zu fahren, denn dafür ist dies der beste Ort.
- Dieser Halt wurde gewählt, weil er zeigt, dass öffentlicher Raum umgestaltet und neu verhandelt werden kann. Hier wird der Wechsel von Autos zu Kindern durch den Ausschluss des Verkehrs besonders deutlich.



Lösungen

- Die Teilnehmenden werden gebeten, in 60 Sekunden zu zählen, wie viele Menschen verweilen und wie viele vorbeigehen.

Halt 3: Görlitzer Ufer



Tipps für die Moderation

- Im Gegensatz zum Lausitzer Platz zeigt dieser Halt auch, wie eine Straßengestaltung ökologischen Zwecken dienen kann. Macht auf Elemente wie die Versickerung von Regenwasser und die Wildblumenwiese aufmerksam und fragt, wie diese Merkmale nicht nur das Aussehen, sondern auch den ökologischen Wert und die alltägliche Atmosphäre des Ortes verändern.
- Ladet die Teilnehmenden ein, sich vorzustellen, wie sich dieser Ort anfühlen würde, wenn weiterhin Autos auf beiden Straßenseiten parkten. Würde er offen, grün, ruhig oder einladend wirken? Welche Bewegungen, Begegnungen oder alltäglichen Aktivitäten würden leichter oder schwieriger?



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Diese Straße war früher von Autos und Parkplätzen geprägt. Heute hat sich diese Logik verändert. Der Bezirk entschied, dass dieser Abschnitt nicht länger von privaten Autos genutzt werden sollte; 2023–24 wurde er stattdessen für Fuß- und Radverkehr umgestaltet.
- Der Halt ist wichtig, weil er eine andere Art urbaner Veränderung als der Lausitzer Platz zeigt. Hier ging es auch um ökologische Funktionen: Rund 1.000 Quadratmeter ehemalige Fahrbahn wurden entsiegelt, Teile der Fläche in eine Wildblumenwiese mit Regenwasserversickerung umgewandelt.



Lösungen

- Die Teilnehmenden sollen zählen, wie viele Sportgeräte installiert sind. Es sind 6.

Begleitmaterial



Während der Tour

Halt 4: Gemeinschaftsgarten Glogauer Straße 13



Tipps für die Moderation

- Drinnen versammeln wir uns, wo die Gruppe anhalten kann, ohne den Weg zu blockieren. Nehmt euch einen Moment Zeit, um über die Beete, gemeinschaftlichen Strukturen und offenen Arbeitsbereiche zu blicken, bevor ihr beginnt.
- Wie zuvor erinnert die Teilnehmenden daran, den Ort mit Sorgfalt und Respekt zu behandeln. Ermutigt sie zu rücksichtsvollem Verhalten und macht ihnen bewusst, dass sie einen lebendigen Gemeinschaftsraum betreten.
- Nutzt den Halt, um zu zeigen, dass Gemeinschaft aus vernachlässigten Räumen wachsen kann. Der Ort ist hilfreich, weil er nicht von Anfang an als repräsentativer öffentlicher Platz geplant war. Er entstand durch gemeinschaftliche Anstrengung und zeigt, dass urbane Veränderung auch an übersehenen Orten beginnen kann. Dieser Deutungspunkt ist in der Geschichte des Gartens als ehemaliger Brachfläche eines Sportfelds und Nachbarschaftsprojekt verankert.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Glogauer 13 ist ein Nachbarschaftsgarten auf dem Gelände einer ehemaligen Sportfeld-Brache in Kreuzberg. Er entstand 2012 als Gemeinschaftsprojekt, das eine ungenutzte Stadtfläche in einen Ort für Gärtnern, Begegnung, Lernen und gemeinsames Tun verwandelte.
- Wie andere Orte der Tour zeigt er, dass Gemeinschaft dort entstehen kann, wo Menschen einen Raum nicht einfach so hinnehmen, wie er ist, sondern beginnen, ihn anders zu nutzen und neu zu interpretieren.
- Der Garten lädt die umliegende Nachbarschaft in mehreren Sprachen aktiv zur Beteiligung ein und möchte sowohl Nachbarinnen und Nachbarn als auch soziale und kulturelle Einrichtungen aus der Gegend einbeziehen.



Lösungen

- Die Teilnehmenden sollen beantworten, welche Farbe das Schild der benachbarten Bibliothek hat: Blau

Halt 5: Zickenplatz / Hohenstaufenplatz



Tipps für die Moderation

- Führt den Platz als Eingang zum sogenannten Graefekiez ein – einem ganzen Viertel, in dem Straßen Schritt für Schritt umgestaltet werden, um mehr Raum für Fußverkehr, Fahrräder, Grün und alltägliches öffentliches Leben zu schaffen.
- Betont, dass dies ein erkennbarer „Kiez-Ort“ ist. Der Spitzname „Zickenplatz“ verleiht dem Platz eine eigene lokale Identität und kann die Teilnehmenden darüber nachdenken lassen, wie Orte durch Erinnerungen, Geschichten und wiederholte Nutzung bedeutungsvoll werden.

Begleitmaterial



Während der Tour

- Verknüpft den Halt mit der Idee des Kiezblocks. Dies ist ein guter Ort, um zu besprechen, was passiert, wenn ein Viertel den Durchgangsverkehr reduzieren und Straßen für das lokale Leben zurückgewinnen möchte.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Der Hohenstaufenplatz ist ein Platz im Kreuzberger Kiez, der weithin auch als „Zickenplatz“ bekannt ist. Der Spitzname geht darauf zurück, dass hier früher Ziegen grasten – ein Detail, das dem Ort über seinen offiziellen Namen hinaus eine starke lokale Identität verleiht.
- Der Platz ist wichtig, weil er alltägliches öffentliches Leben mit den Routinen des Kiezes verbindet. Es gibt einen Spielplatz und Grünflächen, außerdem findet hier regelmäßig ein Markt statt: Der Ökomarkt ist dienstags und samstags auf dem Platz.



Lösungen

- An diesem Halt gibt es keine Herausforderungen oder Rätsel.

Halt 6: Böckhstraße zwischen Grimm- und Graefestraße



Tipps für die Moderation

- Nutzt den Halt, um das Konzept der Spielstraße einzuführen. Die Böckhstraße wurde tatsächlich als Berlins erste offiziell anerkannte temporäre Spielstraße genutzt, die hier mittwochs von April bis September stattfindet. Spielstraßen sind für den Verkehr gesperrt und Kindern werden Spielzeug und Fahrzeuge zur Verfügung gestellt.
- Lenkt die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die Böckhstraße 40, wo Nachbarinnen und Nachbarn einen Gemeinschaftsgarten und einen dauerhaften Spielbereich für Kinder mit kleinen Fahrzeugen pflegen.
- Ermutigt die Teilnehmenden, darauf zu achten, was Kinder auf einer Straße brauchen. Sie könnten Sicherheit, langsameren Verkehr, Bewegungsraum, Sichtbarkeit, Schatten, Spielmöglichkeiten und Orte nennen, an denen Erwachsene in der Nähe bleiben können. Dies verbindet den Halt mit der größeren Frage, wie eine gemeinschaftsfördernde Straße aussieht.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Ein wichtiger Punkt ist, dass die Spielstraße nicht automatisch entstanden ist. Lokale Initiativen und Engagement aus der Nachbarschaft haben sie vorangetrieben. Dadurch ist sie nicht nur als Mobilitätsmaßnahme relevant, sondern auch als Beispiel dafür, wie bürgerschaftliches Handeln eine Straße prägt.
- Die Bedeutung der Böckhstraße liegt nicht nur darin, dass Autos einige Stunden entfernt werden. Wichtiger ist, dass sich die Bedeutung einer Straße verändern kann, wenn eine Nachbarschaft sie für andere Formen des täglichen Lebens zurückgewinnt.



Lösungen

- Die Teilnehmenden sollen etwas beschreiben, das für sie Fürsorge und Gemeinschaft zeigt.

Begleitmaterial



Während der Tour

Halt 7: Gräfestraße I



Tipps für die Moderation

- Bittet die Teilnehmenden, sich an der Ecke Böckstraße/Gräfestraße zu versammeln.
- Das Projekt begann schwierig, weil ein Kommunikationsvakuum herrschte. Die Menschen wussten nicht, was passierte, was zu Verwirrung und Konflikten führte. Bittet die Teilnehmenden, sich vorzustellen, wie sie sich fühlen würden, wenn Veränderungen plötzlich ohne Erklärung oder Beteiligung in ihrer eigenen Straße auftauchten.
- Fragt, wer gehört wird, wenn eine Straße umgestaltet wird. Eine gute Frage ist: Wessen Stimmen zählen bei solchen Entscheidungen am meisten? Anwohnende, Eltern, Geschäftsinhaber, Autofahrende, Radfahrende, Kinder, ältere Menschen, Lieferdienste? Dies hilft zu erkennen, dass öffentlicher Raum politisch ist, weil viele Gruppen ihn unterschiedlich nutzen.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Dieser Halt ist mit dem umfassenderen Umgestaltungsprojekt im Graefekiez verbunden, bei dem der Bezirk die Zahl privater Autos reduzieren, das Klima schützen und eine sicherere, nachhaltigere Mobilität ermöglichen wollte. Die Bezirksverordnetenversammlung beschloss die Umgestaltung im Juni 2022; das Projekt umfasste die Umwandlung von rund 400 Parkplätzen im Viertel.
- Dieser Halt wurde gewählt, weil er Beteiligung als Teil urbaner Veränderung sichtbar macht. Bevor sich eine Straße physisch verändert, sind Menschen emotional und praktisch betroffen – deshalb werden Kommunikation, Transparenz und Möglichkeiten zur Rückmeldung entscheidend. Dazu gehörten Fokusgruppen, öffentliche Gesprächsformate und die Beteiligung der Anwohnenden am Graefekiez-Prozess.
- Eines der wichtigsten Instrumente war die „Karte des lokalen Wissens“. Diese Karten sammelten sehr praktische Beobachtungen: wo Bänke und Tische fehlten, wo Eingänge durch parkende Autos blockiert waren, wo mehr Abfalleimer gebraucht wurden und wo die Straße im Alltag nicht gut funktionierte.



Lösungen

- Die Teilnehmenden werden gebeten, an eine Straße zu denken, die sie sehr gut kennen, zum Beispiel die Straße, in der sie wohnen oder arbeiten. Sie sollen sich vorstellen, dass sie einen Hinweis zur „Map of Local Knowledge“ hinzufügen könnten.

Begleitmaterial



Während der Tour

Halt 8: Gräfestraße II



Tipps für die Moderation

- Nutzt diesen Halt, um das Ergebnis der Beteiligung sichtbar zu machen. Am vorherigen Halt haben die Teilnehmenden über Prozess, Kommunikation und Konflikt nachgedacht. Hier könnt ihr sie bitten nachzusehen, was dieser Prozess auf der Straße tatsächlich verändert hat: ehemalige Parkplätze wurden zu bepflanzten Bereichen, Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellplätzen und gemeinschaftlich genutzten Flächen.
- Zeigt, dass geteilter öffentlicher Raum auch von fortlaufender Pflege abhängt. Lokale Hobbygärtnerinnen und -gärtner kümmern sich seit 2024 um Stauden und Blumenwiesen. Fragt, welchen Unterschied es macht, wenn eine neugestaltete Straße auch von Menschen aus der Nachbarschaft gepflegt wird. Das kann ein Gespräch über Fürsorge, Besitz und die Frage eröffnen, ob gemeinschaftlicher Raum am besten funktioniert, wenn Menschen sich für ihn verantwortlich fühlen.
- Ladet die Teilnehmenden ein, diesen Halt mit früheren zu vergleichen. Der Lausitzer Platz betonte die gemeinsame Nutzung, das Görlitzer Ufer verband soziale Nutzung mit ökologischer Umgestaltung, und die Gräfestraße zeigt, wie diese Ideen Teil einer stark frequentierten Wohnstraße werden können.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Das umfassendere Graefekiez-Projekt wurde am 29. Juni 2022 von der Bezirksverordnetenversammlung beschlossen und zielte darauf, den Autoverkehr zu reduzieren, die Sicherheit zu verbessern und nachhaltigere Mobilität zu fördern.
- Die Umgestaltung erfüllt außerdem eine wichtige Funktion bei der Klimaanpassung. Regenwasser kann leichter in den Boden versickern, wodurch die Belastung bei Starkregen sinkt und zugleich die lokale Kühlung und ein gesünderes Mikroklima unterstützt werden.
- Die Bedeutung des Halts liegt darin zu zeigen, wie eine Straße gleichzeitig alltägliches soziales Leben, Regenwassermanagement, Kühlung, Biodiversität und Beteiligung der Nachbarschaft unterstützen kann.



Lösungen

- Im Frühling oder Sommer sollen die Teilnehmenden aufmerksam um sich schauen und zählen, wie viele Insekten sie in einer Minute entdecken können.
- Im Winter sollen sie darauf achten, ob sie ein Stück Müll sehen, und es, falls sie eines finden, in einen Abfalleimer werfen.



Während der Tour

Halt 9: Planufer und Admiralsbrücke



Tipps für die Moderation

- Macht auf die Brücke als sozialen Ort aufmerksam, nicht nur als Querung. Die Admiralsbrücke ist zu einem bekannten Treffpunkt geworden. Fragt, was passiert, wenn Infrastruktur zu einem Begegnungsort wird und wie sich dadurch die Bedeutung eines Ortes verändert.
- Führt die Idee ein, dass attraktiver öffentlicher Raum auch Konflikte schaffen kann. Die Admiralsbrücke ist als beliebter Treffpunkt am Abend bekannt, was Fragen zu Lärm, Enge und der Toleranz der Nachbarschaft aufwerfen kann. Fragt, wie die Bedürfnisse beider Seiten berücksichtigt werden können.
- Lenkt nach der Brücke die Aufmerksamkeit auf den Garten. Bittet die Teilnehmenden, sich diesen Ort ohne ihn vorzustellen. Wie würde sich die Atmosphäre verändern? Würde er weniger einladend, ruhig oder lebendig wirken?



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Die Admiralsbrücke ist eines der historischen Wahrzeichen der Gegend. Sie wurde zwischen 1880 und 1882 nach Plänen von Georg Pinkenburg erbaut und ist die älteste Eisenbrücke über den Landwehrkanal in Berlin. Heute steht sie unter Denkmalschutz.
- Ganz in der Nähe liegt außerdem eine Wildblumenwiese, die durch eine Initiative der Nachbarschaft entstand. Anwohnende sahen, wie stark genutzte Rasenflächen zu kahlem, erodiertem Boden wurden. 2020, nachdem eine Baustelle geräumt worden war, beschlossen Menschen aus der Nachbarschaft, nicht auf Veränderungen von oben zu warten. Sie pflanzten gemeinsam eine insektenfreundliche Wildblumenmischung und ergänzten Sträucher und Stauden, organisierten die Bewässerung und schufen durch gemeinschaftliche Pflege eine kleine Grünfläche.



Lösungen

- Die Teilnehmenden sollen in Richtung links einen Kreis um das Gebiet gehen und die Orte, an denen sie vorbeikommen, in der richtigen Reihenfolge nennen: Il Casolare, Späti, Eisdielen, Spielplatz, TERRA Italian Craft Kitchen.

Halt 10: Bergmannstraße



Tipps für die Moderation

- Die Bergmannstraße ist belebt und stark frequentiert. Wählt einen Ort, an dem sich die Gruppe bequem versammeln kann.
- Nutzt diesen Halt, um die gesamte Tour zusammenzuführen. Die Bergmannstraße ist ein starker Abschluss, weil sie viele Themen der Route an einem sehr intensiv genutzten Ort bündelt: Verkehrsreduzierung, grüneres Design, lokale Geschäfte, öffentliche Debatte und die Frage, für wen öffentlicher Raum da ist.

Begleitmaterial



Während der Tour

- Ladet die Teilnehmenden ein, nach den vielfältigen Funktionen der Straße zu suchen. Dies ist weder eine reine Wohnstraße noch einfach eine Einkaufsstraße. Bittet sie zu beobachten, wie Bewegung, Handel, Sitzen, Überqueren, Lieferverkehr, Radfahren, Grün und soziales Leben hier ineinandergreifen.
- Greift die Frage nach lokalen Geschäften erneut auf. Da dies ein klassischer Konflikt ist, könnt ihr fragen, ob solche Straßen lokale Geschäfte eher unterstützen, wenn man leicht hindurchfahren kann, oder wenn Menschen zu Fuß gehen, schauen, sitzen und Zeit dort verbringen können.



Hinweise zum kulturellen Erbe

- Der Bergmannkiez gehörte früher zum alten Postbezirk „SW 61“. Diese alte Bezeichnung ist weiterhin Teil der Identität des Viertels und erklärt, warum manche diesen Teil Kreuzbergs als eigenständiges, etwas ruhigeres Gegenstück zu „SO 36“ bezeichnen, wo der Großteil der Tour stattfand.
- Die Straße wurde zu einem der bekanntesten Experimente Berlins zur Neugestaltung des öffentlichen Raums. Das Modellprojekt „Begegnungszone Bergmannstraße“ begann 2011 als Teil der Berliner Fußverkehrsstrategie und wurde von umfangreicher öffentlicher Beteiligung, Planungsstudien und einer Testphase begleitet.
- Bemerkenswert ist, dass die Bergmannstraße urbanes Leben und historisches Erbe sehr sichtbar verbindet. Sie ist nicht nur ein Umgestaltungsprojekt, sondern auch Teil eines historisch erkennbaren Kreuzberger Viertels mit wilhelminischem Charakter und lang etablierter lokaler Straßenkultur.



Lösungen

- Die Teilnehmenden sollen die gesamte Tour gedanklich zusammenfassen und sich vorstellen, sie könnten den Stadtplanenden oder Politikerinnen und Politikern nach dieser Tour eine kurze Nachricht hinterlassen.
- Sie sollen den Satz vervollständigen: „Wenn ihr wollt, dass Gemeinschaft wächst, müsst ihr ...“

Begleitmaterial



Nach der Tour

Kurze Abschlussrunde

Am Ende der Tour bittet die Teilnehmenden, im Kreis zu stehen oder zu sitzen. Jede Person teilt eine kurze Antwort. So können alle das Erlebnis in Erinnerung rufen und unterschiedliche Perspektiven hören.

Ihr könnt zum Beispiel fragen:

Bitte teilt, was euch von der Tour geblieben ist.

Was habt ihr heute gelernt, das ihr vorher nicht wusstet?

Welcher Halt ist euch am stärksten im Gedächtnis geblieben?

Über die Haltepunkte nachdenken

Ladet die Teilnehmenden ein, auf die Tour zurückzublicken und die verschiedenen Orte zu vergleichen.

Ihr könnt zum Beispiel fragen:

An welchem Halt würdet ihr am liebsten in der Nähe wohnen, wenn überhaupt? Warum?

Gab es einen Ort, an dem ihr nicht in der Nähe wohnen möchtet? Warum nicht?

Welcher Halt fühlte sich für euch am einladendsten oder lebenswertesten an?

Welcher Halt fühlte sich am wenigsten angenehm an und warum?

Das Thema wiederholen

Kehrt zur Eingangsfrage zurück, was „Gemeinschaft“ für die Teilnehmenden bedeutet und was sie braucht, um zu entstehen oder zu wachsen. Ladet sie anschließend ein, darüber nachzudenken, ob sich ihre Antworten im Verlauf der Tour verändert haben.

Die Tour persönlich bedeutsam machen

Bittet die Teilnehmenden, an eine Straße oder einen öffentlichen Raum aus ihrem eigenen Leben zu denken. Gebt ihnen ein oder zwei Minuten, um einzeln nachzudenken, und ladet sie dann ein, sich mit einer Partnerperson oder der Gruppe auszutauschen:

- Welchen Ort habt ihr gewählt?
- Was funktioniert dort gut und was nicht?
- Unterstützt er Gemeinschaft oder hauptsächlich Bewegung?
- Welche Veränderung würdet ihr vornehmen?
- Wer müsste beteiligt sein, damit diese Veränderung gelingt?

Begleitmaterial



Quellenverzeichnis

Titelbild von Timor Kodal aus Berlin, Deutschland – Ton Steine Gärten, CC BY-SA 2.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=92196663>

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autorinnen und Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für sie verantwortlich gemacht werden.

(Projektcode: 2024-2-DE04-KA220-YOU-000293002)